

# Hand in Hand auch für Flüchtlinge

Die Thüringer Stiftung Hand in Hand versteht sich als schneller Helfer für Menschen in Not. Dazu gehören auch die Flüchtlinge. In der täglichen Arbeit der Beratungsstellen eine Herausforderung.

Von Linda Hellmann

Suhl – Immer häufiger kommen Flüchtlinge in die Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle der Diakonie in Suhl. Weil sie gehört haben, dass es dort finanzielle Hilfe gibt, schildert Leiterin Romy Förster die Situation. Die Beratung und Hilfeleistung für Flüchtlinge stellen nicht nur das Team um Romy Förster vor neue Aufgaben, auch für die Thüringer Stiftung Hand in Hand ist es eine Herausforderung.

Die Stiftung soll mit Hilfe der von Bund und Land zur Verfügung gestellten Gelder schnell und unbürokratisch helfen. Allerdings reicht sie das Geld nicht direkt weiter, sondern schafft Nützliches an. Dazu wird eng mit Beratungsstellen wie in Suhl zusammengearbeitet, die die Anträge entgegennehmen und an die Stiftung weiterleiten. „Niemand soll aus Geldgründen ein Kind nicht bekommen“, sagt Geschäftsführer Michael Hoffmeier. So kann die Stiftung beispielsweise bei Erstaussstattung, Umstandskleidung oder auch Babyzimmer-Ausstattung helfen. Ziel sollte es sein, dass die Hilfesuchenden ihr Leben in eigene Hände nehmen und dabei unterstützt werden.

Die Arbeit geht über das Thema Schwangerschaft hinaus, weil eben-



Ansprechpartner auch für Flüchtlinge: Romy Förster, Leiterin der Beratungsstelle, Michael Hoffmeier, Geschäftsführer der Thüringer Stiftung Hand in Hand, und Anke Siegel, stellvertretende Geschäftsführerin der Stiftung (v.l.) Foto: frankphoto.de

so Hilfe für Familien geleistet wird. Also vielleicht mal ein Kleiderschrank oder eine Waschmaschine. Immer dann wenn das Geld vom Amt nicht ausreicht oder nicht schnell genug bei den Betroffenen ankommt, will die Stiftung als Helfer bereitstehen.

## Ganz neue Probleme

Weil das unabhängig von Herkunft und Religion gilt, unterstützt die Stiftung auch Flüchtlinge. Die Stiftung kennt die Probleme bei der Hilfe für Flüchtlinge in Eisenberg. „Nun betrifft es uns verstärkt“, sagt die stellvertretende Geschäftsführerin Anke Siegel. Wo früher selbstverständlich ergänzend geholfen wurde, sei es zunehmend schwerer he-

rauszufinden, was an Erstaussattung vorhanden ist, woran es noch fehlt. Das beginnt mit den Nachweisen, die oft nicht vorliegen und geht hin bis zu unterschiedlicher Handhabung in den Einrichtungen. „Im Moment ist es schwierig, den Ist-Zustand herauszubekommen.“

Bei dieser Arbeit aber seien viele Fragen offen, in denen oft Kontakt zu den Heimen und Aufnahmestellen gesucht werde. Dass es in Suhl Ausländerbeauftragte und Sozialarbeiter vor Ort gibt, begrüßt Michael Hoffmeier. So sei es einfacher herauszufinden, was tatsächlich noch benötigt wird. „In der Theorie sollte alles gestellt werden, die Praxis sieht oft anders aus. Womit helfen wir wirklich?“, das ist die Frage, die Mi-

chael Hoffmeier und seine Mitarbeiter bewegt. „Problematisch ist auch, dass viele die Erstaufnahmestelle nach zwei Wochen wieder verlassen und woanders hinkommen“, erzählt Romy Förster.

## Angebot zur Prävention

Die Beratungen führen sie und ihre Mitarbeiterinnen in Englisch durch, andere Hilfesuchende kommen in Begleitung, die dann das Dolmetschen übernimmt. Erst vergangene Woche habe sie eine Betroffene noch beim Gang zur Krankenkasse begleitet. Ein deutlich höherer Beratungsaufwand.

Die Beratungsstelle möchte gerne ein Präventionsangebot unterbreiten, zum Beispiel Aufklären und zum

Thema Verhütung. Aufgrund der Religion bei vielen Flüchtlingen ein schwieriges Thema. „Darüber spricht man nicht“, ist kein seltener Satz.

## Die Thüringer Stiftung Hand in Hand

- Seit der Gründung 1992 wurde in mehr als 120 000 Fällen mit einem Betrag von 81 Millionen geholfen.
- Die Stiftung hat zwei Zwecke: Schwangerenhilfe und Familienhilfe.
- 2,9 Millionen Euro werden von der Bundesstiftung Mutter und Kind für Schwangerenhilfe zur Verfügung gestellt, vom Land Thüringen gibt es für Familienhilfe 500 000 Euro.
- Hilfen sind einkommensabhängig und greifen , wenn alle gesetzlichen Leistungen ausgeschöpft sind.
- Schwangerenhilfe: 2014 sind 4348 Anträge eingegangen, 3829 wurden bewilligt. In rund 92 Prozent der Fälle wurde Hilfe bei Babyerstaussattung und Kinderzimmer-einrichtung gegeben. Hilfesuchende waren durchschnittlich 27 Jahre alt, rund 42 Prozent arbeitslos, 38 Prozent berufstätig und 2,3 Prozent Asylbewerber.
- Familienhilfe: 611 Anträge wurden gestellt, 508 bewilligt. Mit 46 Prozent ging der größte Anteil für Wohnung und Einrichtung an die Hilfesuchenden. Das Durchschnittsalter lag bei 32 Jahren, 57,5 Prozent waren arbeitslos, rund 19 Prozent berufstätig
- Thüringenweit arbeitet die Stiftung mit 39 Beratungsstellen zusammen .

[www.thueringer-stiftung-handinhand.de](http://www.thueringer-stiftung-handinhand.de)